

DAVID LAUER

***Ein (sich) zeigendes Sagen:
Zur Logik der verkörperten Sprache***

Abstract

Das Verhältnis von Transparenz und Opazität ist in der Sprachphilosophie des 20. Jahrhunderts weithin als Antagonismus begriffen worden, und so ist auch die Entwicklung dieser Sprachphilosophie antagonistisch ausgefallen: Die einen haben den Traum einer vollständig transparenten Sprache geträumt und versucht, die von Quine so beklagte »referentielle Opazität« natürlicher Sprachen – die darin liegt, dass in der sprachlich erschlossenen Welt diese nicht unmittelbar, sondern stets vermittelt, in einem bestimmten Sinn, immer etwas als etwas begegnet – auszuschalten. Man kann dies als den Versuch verstehen, das stets interpretationsbedürftige sprachliche Sagen zu einem eindeutig kontrollierbaren Zeigen zu disziplinieren. Die anderen haben die Transparenz als Illusion verlacht und sich darin gefallen, die Opazität der Sprache als unhintergebar auszurufen. Schon der Gedanke, in der Sprache könne jemals etwas gezeigt werden, das nicht selbst durch und durch sprachlich konstituiert wäre, erschien von diesem Standpunkt aus naiv. Nichts sagt die Sprache als sich selbst. Diese haben recht, dass Sprache nicht als Sprache zu begreifen wäre, wenn sie uns nicht in Distanz zur Welt versetzte. Jene haben recht, dass Sprache nicht als Sprache zu begreifen wäre, riegelte sie die Welt von uns ab. Verschiedene philosophische Anstrengungen der jüngeren Zeit kann man als Versuche verstehen, aus dem Dilemma hinauszukommen. Ich begreife sie als Anläufe zu einer Sprachauffassung, die man – mit einem von Sybille Krämer geliehenen Ausdruck – als »verkörperte Sprache« bezeichnen kann. Ihre Logik muss, so lautet die These, verständlich machen, wie ein Sagen zu begreifen wäre, das etwas sagt, indem es (a) etwas zeigt bzw. sich zeigen lässt und (b) sich selbst in seiner Materialität zeigt und ausstellt ohne im Rauschen unterzugehen: die Logik eines (sich) zeigenden Sagens.

Zur Person

David Lauer, Studium der Philosophie, Religionswissenschaft und Soziologie in Marburg und Berlin; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der FU Berlin; jüngste Publikation: In der Welt der Sprache. Konsequenzen des semantischen Holismus (mit G.W. Bertram, J. Liptow, M. Seel), Frankfurt: Suhrkamp (im Erscheinen).

Freitag, 23.11.2007, 14.45 Uhr, Hörsaal